

Montag, 31.10.2022

Der Abend eines Feiertages, den genieß ich immer ganz besonders. Sie haben gar nicht bemerkt, dass heute Feiertag war? Dann leben Sie wohl in Berlin und nicht, wie ich, in Brandenburg. Oder Sie leben in Brandenburg, arbeiten aber in Berlin. Die Brandenburger hatten heute frei. Ein geschenkter Tag sozusagen!

Normalerweise startet ja Montag die Woche gleich richtig durch. Und wenn ich richtig viel zu tun hab, dann denke ich an den, dem ich diesen Feiertag heut verdanke. Er heißt Martin. Besser gesagt, er hieß Martin. Denn Martin ist schon lange tot, aber viele haben heute an ihn gedacht. Obwohl sein Gesicht wohl kaum in einen Kürbis geschnitzt wurde und auch sich wohl wenige wie er verkleiden. Und dennoch, heute ist nicht nur Halloween heut war auch Reformationstag. Und der wiederum erinnert mich an Martin. Martin Luther, der gesagt haben soll: Heute hab ich viel zu tun – also muss ich viel beten.

Das erscheint ihnen absurd? Kommt auf einen Versuch drauf an. Morgen vielleicht! Bis dahin, uns allen eine gute Nacht.

Dienstag, 01.11.2022

Kennen Sie einen Heiligen? Vielleicht den Nachbarn von oben, der das W-Lan mit Ihnen teilt? Oder die Kassierererin im Supermarkt, die für alle ein liebes Wort hat? Für all die Heiligen in meinem Leben gab es heute einen Feiertag. Hat zwar kaum einer mitbekommen, aber da wo es etwas katholischer ist, da war heute sogar frei.

Allerheiligen heißt der Tag. Man gedenkt jener Menschen, die einen ganz besonders guten Lebenswandel hatten. Und die deshalb irgendwann vom Papst heiliggesprochen worden. Das sind ziemlich viele geworden im Laufe der Jahrhunderte. So viele, dass irgendwann die 365 Tage einfach nicht mehr ausreichten. Denn eigentlich kriegt ja jeder Heilige seinen eigenen Tag. Jetzt also: Ein Tag für alle!

Allerheiligen. Sie kennen sicher auch ein paar von diesen. Den Heiligen Nikolaus zum Beispiel, vielleicht ja auch den Heiligen Martin. Einen aber kennen Sie mit Sicherheit: Sich selbst nämlich! Denn die Bibel sagt, dass wir alle heilig sind. Also war der Feiertag heute auch für mich – und für Sie! Na dann, schlafen Sie mal gut, Sie Heiliger!

Mittwoch, 02.11.2022

„Die Sonne sinkt, doch leider nicht die Preise!“ Das hat vor 100 Jahren eine Wahlberlinerin gesagt, die auch Gedichte schrieb. Geboren wurde Mascha im heutigen Polen. Aber wie viele junge Leute auch heute noch zog es sie in die deutsche Großstadt Berlin. Und hier schrieb sie nicht zuletzt fürs Berliner Tageblatt. Da sie Jüdin war, bekam sie 1935 Berufsverbot. Mascha lebte und überlebte in New York, Jerusalem und schließlich in Zürich.

Sie hörte mit dem Schreiben nicht auf. Und das war gut so, denn sonst könnte ich heute nicht an den langen Herbstabenden in ihren Gedichten und Gedanken blättern. Gedanken, aktuell, als wären sie von heute, wie eben dieser: „Die Sonne sinkt, doch leider nicht die Preise!“

Noch mehr geistreiches zum Geld find ich bei Mascha Kaléko:

*Ein altes Gleichnis hörte ich vom Geld:
Schau durch ein Glas, und du erblickst die Welt.
Stopf es mit Silber voll – was wird geschehn?
Nichts als dich selbst kannst du darin noch sehn.*

An den Preisen kann ich nichts ändern, aber an meinem Umgang mit Geld. Gute Nacht und schlafen sie schön!

Quelle: Mascha Kaléko: Sei klug und halte dich an Wunder, Gedanken über das Leben, (hrsg. Von G. Zoch-Westphal und E.-M. Prokop) München 2015, S. 84+85.

Donnerstag, 03.11.2022

Besitzen Menschen in diesen digitalen Zeiten eigentlich noch Globen? Haben Sie noch einen Globus zuhause? Sie wissen schon, diese Miniaturerde, schräg in einem Ständer und mit einer Halterung, die es erlaubt, dass die Erde sich dreht – oder gedreht wird.

Ich hoffe sehr, dass Sie noch wissen, was ein Globus ist, denn dann werden Sie an dem Gedicht von Ringelnatz heute Abend genau so viel Freude haben, wie ich:

*„Wo sitzt“, so frug der Globus leise
Und naseweise die weise, weiße
Unübersehbar weite Wand,
„Wo sitzt bei uns wohl der Verstand?“*

*Die Wand besann sich eine Weile,
Sprach dann: „Bei dir - im Hinterteile!“*

*Nun dreht seitdem der Globus leise
Sich um und um herum im Kreise -
Als wie am Bratenspieß ein Huhn,
Und wie auch wir das schließlich tun -
Dreht stetig sich und sucht derweil
Sein Hinterteil, sein Hinterteil.*

Ach ja, das Hinterteil des Globus. Und die Frage, wo eigentlich der Verstand sitzt. Beide Gedanken sind es wert, heute mit mir in meine Träume einzutauchen. Schlafen Sie gut und bis morgen!

Quelle: Joachim Ringelnatz: War einmal ein Bumerang, Berlin 1986 (Bunte Kiste, Altberliner Verlag) 1986, S. 28.

Freitag, 04.11.2022

Immer, wenn ich an Mütter denke, wird mein Herz zugleich leicht und schwer. Mütter sind die bewundernswertesten und zugleich die bemitleidenswertesten Wesen auf der ganzen Welt.

Immer, wenn ich an Mütter denke, will ich ihnen allen sagen, es ist so großartig, was ihr tut. Auch wenn es euch oft wie die schwerste Arbeit der Welt vorkommt. Ohne euch, ihr Mütter dieser Welt, hätten wir alle keine Zukunft.

Deshalb heute Abend, ein Text für alle Mütter:

*Liebe Schwestern, vergesst nicht, neben dem Lernen, dem Arbeiten und Kämpfen, der Wut und der Geduld, das Billardspielen zu lernen.
Oder greift zur Gitarre, Laute Flöte, lernt das Kochen neu, nicht als Pflicht, sondern als schmatzigen, schmausigen Spaß.
Denkt euch Witze aus, lernt erneut den Himmel sehen, das Jauchzen beim Tanzen, das laute Rufen, das Miteinander;
Übt euch im Lieben.
Nur so werden wir, altersschwer und grau dann, sagen können: Ich bin lebenssatt!*

Egal, ob Sie Mutter sind oder eine haben, schlafen Sie gut heute Nacht!

Quelle: Freude. Schätze aus 20 Jahren „Der andere Advent“, Andere Zeiten (Hamburg), 2014, S. 12.

Sonnabend, 05.11.2022

Pfarrerin Juliane Rumpel

Ev. Kirchengemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst

Abends, wenn ich schlafen geh, dann hab ich Zeit zu tun, wofür mir tagsüber keine Zeit blieb. Ich habe Zeit zu beten. Meine Mutter tat das früher mit mir, so wie ihre Mutter einst mit ihr gebetet hat. Jeden Abend vor dem Einschlafen, Gott mein Herz ausschütten.

Dafür ist endlich Zeit, wenn ich schlafen geh. Manchmal allerdings fühl ich mich wie eine Plaudertasche und das noch mehr, seit ich jenen Text von Sören Kierkegaard entdeckte:

*Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen.*

Zuletzt wurde ich ganz still.

*Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.*

Ich meinte erst, Beten sei Reden.

*Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern Hören.*

So ist es:

Beten heißt nicht, sich selbst reden hören.

*Beten heißt still werden und still sein und warten,
bis der Betende Gott hört.*

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Nacht, so ruhig, dass sie genug Muße haben, um Gott zu hören. Gute Nacht.

Quelle: Sören Kierkegaard, in: Freude. Schätze aus 20 Jahren „Der andere Advent“, Andere Zeiten (Hamburg), 12014, S. 18.

Pfarrerin Juliane Rumpel

Ev. Kirchengemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst

Sonntag, 06.11.2022

Ich liege an diesem Sonntagabend im Bett und frage mich, wie viele gute Worte hab ich gesagt und wie viele gute Worte hab ich hören dürfen.

Gefühlt sind es immer zu wenige. Das weiß ich, seit ich dies von Robert Gernhardt las:

*Gesetzt den Fall, ihr habt ein Schaf gekränkt -
(„Gesetzt den Fall“ heißt „Nehmen wir mal an“) -
gesetzt den Fall, es hat den Kopf gesenkt
und ist euch böse – ja, was dann?*

*Dann solltet ihr dem Schaf was Liebes sagen,
ihr könnt ihm dabei auch den Rücken streicheln,
ihr dürft nicht „Na? Warum so sauer?“ fragen,
ihr müsst dem Schaf mit Freundlichkeiten schmeicheln.*

*Sagt mir jetzt nicht: „Ich wohn’ doch in der Stadt,
wo soll ich da um Himmels Willen Schafe kränken?“
Ich gebe zu, dass das was für sich hat,
doch bitte ich euch trotzdem zu bedenken:*

*Ein gutes Wort ist nie verschenkt,
nicht nur bei Schafen, sondern überall.
Auch trifft ihr Schafe öfter, als ihr denkt.
Nicht nur auf Wiesen. Und nicht nur im Stall.
(Na wo denn noch?)*

Nun denn, Schäfchen gezählt und eingeschlagen, eine gesegnete Nacht, uns allen.

Quelle: Robert Gernhardt, Aus: Ich höre was, was du nicht siehst, 1975 Insel Verlag.
Pfarrerin Juliane Rumpel

Freundliche Grüße stehen immer am Ende: Am Ende von Nachrichten, von Mails, von Briefen. Ob der Absender tatsächlich freundlich, oder nicht doch einfach nur so grüßt, kann ich als Leserin meistens nicht wissen.

Und wie geh ich eigentlich um mit Nachrichten, Mails und Briefen, die ganz offensichtlich nicht freundlich sind? Dazu gibt es folgende Geschichte:

Der berühmte Clown Grock erhält eines Tages einen Brief, der voll ist von falschen Behauptungen und schlimmen Beschuldigungen. Seine Freunde raten ihm, den Absender zu verklagen. Auch ein Clown könne ja nicht immer nur lustig sein. Aber der Clown winkt ab.

„Ich möchte das anders regeln“, sagt er. Er schickt den Brief zurück an den Absender und schreibt dazu: „Diesen unverschämten Brief habe ich bekommen. Ich schicke ihn nun an Sie, damit Sie wissen, dass irgendjemand in Ihrem Namen beleidigende Briefe schreibt.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr Clown Grock“

Eine gesegnete Nacht Ihnen und freundliche Grüße.

Quelle: Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten, Hamburg 122004, S.6.

Dienstag, 15.11.2022 (Zeichen: 1.024)

Das Jahr neigt sich langsam dem Ende zu. Merke ich unweigerlich, weil die Sonne jetzt immer schon so unverschämt früh untergeht. Eigentlich eine Frechheit. Wenn ich so arbeiten würde: im Winter, nicht vor 8 Uhr aufstehen und dafür um 4 schon wieder ab ins Bett, ich bekäme ganz schön Ärger. Aber die Sonne, die darf das. Die langen Abende schenken jetzt Zeit, z.B. zum Lesen. Liebesromane vielleicht. Am liebsten mag ich ja Liebesromane, die ein bisschen Humor haben. Tragisch-komisch darf es gern für mich sein.

Einer der das wunderbar kann, wenn auch weniger in roman-, sondern eher in Gedichtform, ist Joachim Ringelnatz. Der dichtet tragisch-komisch das Folgende über die Liebe:

*Ein männlicher Briefmark erlebte
was Schönes, bevor er klebte.
Er war von einer Prinzessin beleckt.
Da war die Liebe in ihm erweckt*

*Er wollte sie wieder küssen,
Da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens.
Das ist die Tragik des Lebens!*

PfarrerIn Juliane Rumpel

Ev. Kirchengemeinde Langerwisch-Wilhelmshorst

Wunderbar. Tragisch-komische Liebeslyrik dieser Art, lässt mich heute lächelnd einschlafen.
Gute Nacht!

Quelle: Joachim Ringelnatz: War einmal ein Bumerang, Berlin 1986 (Bunte Kiste, Altberliner Verlag)
¹1986, S. 6.

Mittwoch, 16.11.2022

Beten. Wissen Sie wie beten geht? Das fragte einstmals auch eine junge Frau, deren Vater im Sterben lag, einen Priester. Beten, sagte der, beten ist einfach ein Gespräch mit Gott! Und wenn es Ihnen schwer fällt, sich Gott vorzustellen, dann stellen Sie doch einfach einen leeren Stuhl dem Ihren gegenüber und da sitzt er dann und Sie erzählen ihm, was sie bewegt und beschäftigt.

Das Gespräch hatte am Bett des Vaters stattgefunden und beide hätten nicht gedacht, dass er sie hört. Aber er hörte sie und er bat am Tag darauf die Tochter, den Stuhl auf dem sie gegessen hatte um seine Hand zu halten, er bat sie, diesen Stuhl stehen zu lassen. Sie wunderte sich ein wenig, wollte erst widersprechen, tat ihm dann aber den Gefallen.

Als sie am nächsten Abend wiederkam, war er gestorben. Aber er lag nicht ganz normal in seinem Bett, wie sie es erwartet hatte. Er lag mit dem Kopf auf dem Stuhl neben seinem Bett. Da wusste sie, dass ihr alter Vater getröstet gestorben war.

Uns allen wünsch ich eine gesegnete Nacht.

In diesen grau-blauen Novembertagen fehlen jene, die wir lieben und die wir in diesen Tagen auf den Friedhöfen besuchen, ganz besonders. Mir jedenfalls geht das so.

Es ist genau dies die Zeit, in der ich gern noch einmal mit ihr angestoßen und ihr Blumen geschenkt hätte. Aber sie ist nicht mehr da und so kann ich ihren Enkelkindern nur noch von ihr erzählen.

Wir können Fotos von ihr anschauen, können uns Geschichten von ihr erzählen, können gemeinsam um sie weinen, denn sie fehlt immer noch so sehr.

Vielen geht es dieser Tage ähnlich wie mir. Das ist die Kehrseite der Liebe. Je mehr wir lieben, umso mehr fehlen uns die, die sterben. Meine Mutter weiß ich geborgen in Gottes Händen und das gibt mir Kraft. Und wenn ich noch mehr brauch, dann koch ich ihr Lieblingsessen, hör ihre Lieblingsmusik und zieh die Strickjacke an, von der ich mir einbilde, dass sie noch immer nach ihr riecht.

Vielleicht zieh ich die heute Nacht einfach gar nicht aus. Schlafen Sie gut und schwelgen sie träumend in Erinnerungen mit jenen, die ihnen fehlen.

Freitag, 18.11.2022

Wenn ich Bus fahre, versuche ich immer, mein Handy aus der Hand zu legen. Es ist so viel interessanter die Menschen zu betrachten, die mitfahren.

Allerlei Schönes und Seltsames kann man in einem Bus erleben. Allerdings nur, wenn man hinschaut.

Ein alter Mann sitzt in einem Bus. In seinem Arm hält er einen wundervollen Blumenstrauß. Eine junge Frau kann ihren Blick nicht von der Blumenpracht lassen. Immer wieder schaut sie zu den bunten Blüten. Kurz vor der nächsten Haltestelle erhebt sich der Mann und geht zu der Frau. „Gefällt Ihnen der Strauß?“ Er reicht ihr die Blumen und sagt: „Er ist eigentlich für meine Frau. Aber ich denke, sie hätte es gern, dass Sie ihn bekommen. Ich gehe jetzt zu ihr und erzähle ihr, dass ich die Blumen Ihnen geschenkt habe.“

Erstaunt nimmt die Frau den Strauß entgegen. Als der alte Mann aussteigt, sieht sie ihm nach. Er verschwindet durch ein Tor, das auf einen kleinen Friedhof führt.

Uns allen wünsch ich eine gute Nacht!

Quelle: „Geschenkt“, in: Typisch. Kleine Geschichten für andere Zeiten, Andere Zeiten e.V., Hamburg
¹²2005, S. 14/15.

Wie schaff ich es über den Winter zu kommen?

Wie geht das, jetzt, wo die Abende kalt und dunkel sind.

Jetzt, wo ich nicht genau weiß, was die Zukunft bringen wird.

In eine ungewisse Zukunft zu schauen, ist im gleißenden, warmen Sommersonnenschein irgendwie leichter.

Es muss mir gelingen, die Sommererinnerungen zu konservieren, den Geruch des Herbstes, nicht zu vergessen. Das muss mir gelingen, um über den Winter zu kommen.

Eva Strittmatter hat das wunderbar in Worte gefasst:

*Ich mach ein Lied aus Stille
und aus Septemberlicht.
Das Schweigen einer Grille
geht ein in mein Gedicht.*

*Der See und die Libelle.
Das Vogelbeerenrot.
Die Arbeit einer Quelle.
Der Herbstgeruch von Brot.*

*Der Bäume Tod und Träne.
Der schwarze Rabenschrei.
Der Orgelflug der Schwäne.
Was es auch immer sei,*

*Das über uns die Räume
Aufreißt und riesig macht
Und fällt in unsre Träume
in einer finstren Nacht.*

*Ich mach ein Lied aus Stille.
Ich mach ein Lied aus Licht.
So geh ich in den Winter.
Und so vergeh ich nicht.*

Quelle: Eva Strittmatter: Vor einem Winter. Aus: Sämtliche Gedichte. Aufbau Verlag 2006 (erstmalig erschien das Gedicht 1973).

Heut ist ein Jahr zu Ende gegangen. Dieser Sonntag ist der letzte Tag des sogenannten Kirchenjahres. Das beginnt immer am 1. Advent und endet heute. Aber dieser Tag heißt nicht Silvester und wird auch nicht mit großen Partys, Sekt und Ballerei begangen. Es ist eher ein stiller Tag. Einer der wenigen stillen Feiertage, die unser Land kennt.

Heut ist ein Jahr zu Ende gegangen, heute am Totensonntag. Viele waren unterwegs zu den Gräbern ihrer Lieben. Haben sie winterfest gemacht, haben Kerzen angezündet, haben kurz inne gehalten, vielleicht gebetet. Es ist immer tröstlich, dieser Anblick der vielen Lichter auf den Friedhöfen mitten im November.

Tröstlich ist auch der zweite Name des heutigen Tages: Er heißt auch Ewigkeitssonntag. Und so wird er genannt, weil Christen darauf hoffen, dass niemand, den wir hier gehen lassen müssen, dass niemand verloren ist. Wir alle sind aufgehoben in Gottes Hand.

Dieser Gedanke ist für mich auch so eine Art Licht, ein Licht, das mich heute ruhig einschlafen lässt. Uns allen eine gute Nacht.